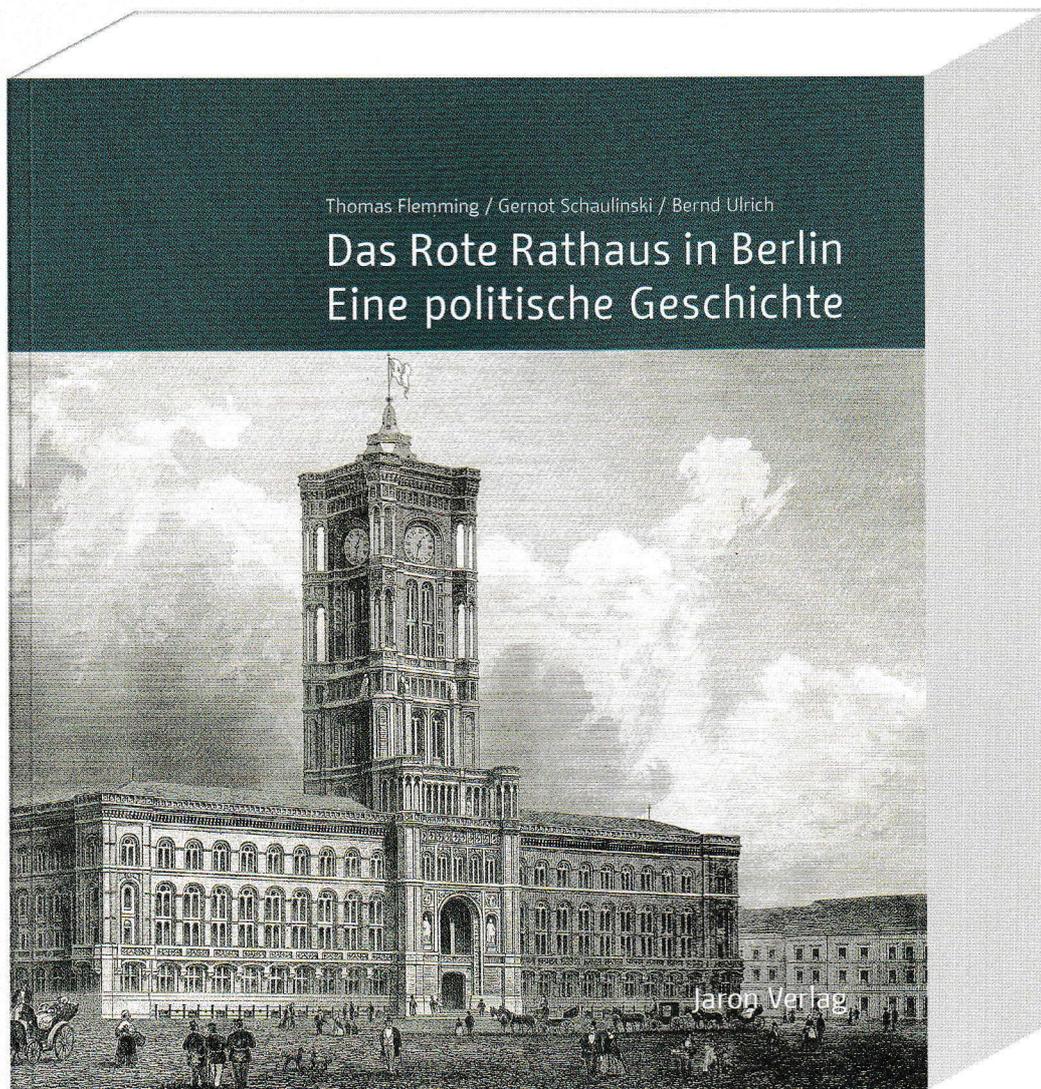


- ▶ Die Geschichte des Roten Rathauses
- ▶ 150 Jahre Zentrum der Berliner Politik
- ▶ Prachtband mit einer Vielzahl historischer Abbildungen



Thomas Flemming
Gernot Schaulinski
Bernd Ulrich

**DAS ROTE RATHAUS IN BERLIN –
EINE POLITISCHE GESCHICHTE**

**Einzelveröffentlichung des Landesarchivs
Berlin in Verbindung mit der Historischen
Kommission zu Berlin e. V.,
hrsg. von Uwe Schaper**

Broschur, 448 Seiten,
ca. 167 teils farbige Abbildungen
Format: 21 x 24 cm

€ 38,-

ISBN 978-3-89773-871-3

Bereits lieferbar

Das Rote Rathaus gilt als eines der wichtigsten Wahrzeichen Berlins. Das imposante Backsteingebäude bildet als Amtssitz des Berliner Senats (bis 1990 Magistrat) und des Regierenden Bürgermeisters das Zentrum der Berliner Stadt- und Landespolitik. Zugleich ist es zentraler Ort Berliner Geschichte, denn mit seiner Fertigstellung 1869 wurde es zur Verwaltungszentrale einer sich rasant entwickelnden Stadtgemeinde. Wie in kaum einem anderen Gebäude der Hauptstadt spiegelt sich in ihm deren Geschichte, die von Brüchen und Neuanfängen geprägt ist. Anlässlich des 150. Jubiläums des Roten Rathauses, das 2020 feierlich begangen wird, spüren die renommierten Historiker Thomas Flemming, Gernot Schaulinski und Bernd Ulrich der wechselvollen Geschichte des bedeutenden Bauwerks nach – vor dem Hintergrund der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung Berlins. Entstanden ist eine beeindruckende Chronik, die sich nicht auf eine baugeschichtliche Betrachtung beschränkt, sondern auch die Historie der Stadt und ihrer politischen Institutionen erzählt. In neun Kapiteln widmen sich die Autoren dem Aufstieg Berlins

zur Industriemetropole im Kaiserreich, dem Schicksal der Stadt im Ersten Weltkrieg, ihrer Blütezeit in den Goldenen Zwanzigern, der dunklen Zeit des Nationalsozialismus, als das Rathaus fest in das NS-Terrorregime eingebunden war, der Beschädigung des Bauwerks im Zweiten Weltkrieg, seinem Wiederaufbau im Jahr 1955, der Teilung der Stadt und dem politischen Neuanfang im Roten Rathaus nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung 1989/90. Angereichert ist die prachtvoll gestaltete Broschur mit einer Vielzahl historischer Abbildungen und Skizzen, Zeittafeln sowie aufschlussreichen Exkursen zu wegbereitenden Persönlichkeiten der Stadthistorie und wichtigen Begrifflichkeiten.

„Das Rote Rathaus in Berlin“ ist eine Publikation, die jedem Politik- und Geschichtsinteressierten einen hervorragenden Überblick über die Entwicklung der heutigen Bundeshauptstadt in den letzten 150 Jahren gibt.

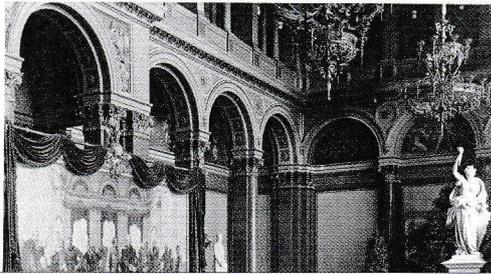


Der prachtvolle Band führt durch die 150-jährige Geschichte des berühmten Rathauses

verordnete Fritz Kuhnert strikt gegen dieses Verhalten aus: Die Motive, die mich dazu bewegen, sind folgende: [...] Die mächtigste politische Kraft, die wir in Berlin haben (die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, SPD, d. Vert.), ist antidemokratisch und republikanisch gesinnt. Das Protokoll verzeichnet Große Umhänge Kuhnert-Fanare sind von unserem Standpunkt aus geradlinig, die einzigen Männer, die Sie verherrlichen wollen, aufzufassen als die Prioren [...] des bürgerlichen Systems, das heißt des kapitalistischen Systems, welches wir entschlossen sind in einem Kampf auf Tod und Leben zu bekämpfen und niederzuringeln. Unsen von wässrigen Zuckeln schloss Kuhnert seine Rede mit dem zäherischen Ausdruck für uns und die Gerechtigkeit unserer Auffassung in dieser Angelegenheit spricht die Verurteilung und die Wissenschaft, (Halterkeit) Für Sie spricht nichts als die Gewöhnung und die Gewohnheit.

Es gehörte einiger Mut dazu, sich im Jahr 1888 als einer der noch ganz wenigen Sozialdemokraten im Berliner Stadtparlament so vehement gegen die Aufhebung zweier Kaiserbüsten zu deren anderen, anderen auszubringen. Am Mehrheitsbeschluss konnte der Widerspruch freilich nichts ändern. Die Büsten wurden am 19. Dezember 1889 feierlich im Stadtvorordnetenssaal installiert.¹¹

Auch die anderen, zum Teil öffentlich zugänglichen Räume und Flure wie Bibliothek, Bürgersaal und Vorsaal zum Magistrat waren mit zahlreichen Kunstwerken ausgeschmückt, sodass der Eindruck des Berliner Tagelohes durchaus seine Berechtigung hatte: (Kleberlat) Figuren, Wandbilder. Und die allermeisten, so die Meinung der bürgerlich-liberalen Zeitung, zeugten durchaus vom Kunstverständnis der Stadtväter.¹²



Mit der handstreichartigen Einsetzung eines eigenen, SED geführten Magistrats im sowjetischen Sektor war Berlin ab November 1948 politisch und administrativ gespalten.

Die SED hatte es mit der Blockierung der Stadtvorordnetenversammlung und der Einsetzung eines eigenen Magistrats auch deshalb so eilig, weil sie die ursprünglich für Mitte November 1948 geplanten Wahlen unbedingt verhindern wollte, die ihr aller Voraussicht nach eine noch schwerere Niederlage als im Oktober 1946 eingebracht hätten. Nach der politischen Spaltung konnten diese Wahlen am 5. Dezember 1948 dann nur noch in den drei Westsektoren von Berlin stattfinden, ohne Beteiligung der SED. Die SPD erzielte dabei mit 64,5 Prozent die absolute Mehrheit, es folgten die CDU mit 19,4 Prozent und die LDP mit 16,1 Prozent der abgegebenen Stimmen.



Insgesamt gaben bei diesen in äußerst gespannter Atmosphäre stattfindenden Wahlen – es waren die Monate der Blockade – 86,3 Prozent der Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Zum Oberbürgermeister wurde mit großer Mehrheit Ernst Reuter (SPD) gewählt, der dieses Amt 1947 aufgrund eines Vikars des sowjetischen Stadtkommandanten nicht hatte ansetzen können. Angesichts der politischen Spannungen und der gewaltigen Aufgaben, die es im nach wie vor blockierten (West-) Berlin zu lösen galt, ernannte man sich auf einen Allparteien-Magistrat, in dem die SPD mit sieben und CDU sowie LDP mit je drei Stadträten vertreten waren.

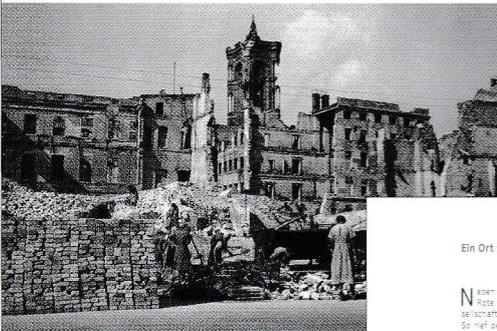
Die (westliche) Stadtvorordnetenversammlung wies eine politische Besonderheit, wenn nicht Kuriosität auf: Da sie ihrem Selbstverständnis nach für ganz Berlin wirken sollte, im Ostsektor aber im Dezember 1948 keine Wahlen hatten stattfinden können, sollten die 1946 im Ostsektor gewählten Stadtvorordneten ihre Mandate behalten dürfen, einschließlich der SED-Stadtvorordneten. Letztere verhielten sich selbstredend darauf, sodass im West-Berliner Stadtparlament in den folgenden Jahren 15 SPD- und fünf CDU-Abgeordnete aus dem Ostsektor vertreten waren, allerdings ab 1950 nur mit beratender Stimme.¹³



Bürger Ernst Reuter (SPD, 2. v. l.) stellt sich während der Wahl im Dezember 1948 (hier: Magistrat) ab 1950 (Senat) vor. Flechtbart wird er von seinem Stadtkollegen (hier: SPD) und Reichsstadtvorordneten (LDP).

Ernährung

Führt man sich das Ausmaß der Zerstörungen vor Augen, so stellte die vom Magistrat – unter den strengen Augen der Besatzungsmächte – organisierte Enttümmerung Berlins eine sehr beachtliche Leistung dar. Mit einzigem Stolz behauptete die Stadtführung denn auch Ende 1946 in einer offiziellen Veröffentlichung, dass Berlin im Vergleich mit den west- und ostdeutschen Städten [...] die am besten dupe/dumte Stadt sei.¹⁴



Beseitigung von Trümmern und Sicherung noch brauchbarer Ziegel in der Nähe des Rathauses

Für das Überleben der Berliner Bevölkerung in der kriegszerstörten Stadt waren drei Bedingungen von existenzieller Bedeutung: eine ausreichende Lebensmittelversorgung, die Bereitstellung von winterfestem Wohnraum und Heizmitteln sowie die Bekämpfung von Seuchen.

Was die Ernährung von mehr als 2,5 Millionen Menschen betraf, so gelang es dem Magistrat in enger Zusammenarbeit mit den alliierten Militärkommandos insgesamt, eine drohende Hungerskatastrophe abzuwenden. In Anbetracht der enorm schwierigen Rahmenbedingungen bedeutete das keine organisatorische Großleistung. [...] die Historiker kaum hoch genug gerühmt werden können.¹⁵ Tatsächlich schaffte es die von Andrei Wermes (CDU) geleitete Magistratsabteilung für Ernährung, innerhalb weniger Wochen ein funktionstüchtiges Beschaffungs- und Verteilungssystem aufzubauen. Dabei kamen Hermes auch die Erfahrungen zugute, die er als Reichsernährungsminister von 1920 bis 1932 gesammelt hatte. Für die Anlieferung der Lebensmittel sorgte zunächst allein die sowjetische Armee, ab Juli 1945 alle vier alliierten Militärkommandos. Verteilt wurden die Nahrungsgüter auf Lebensmittelkarten, die in fünf Kategorien unterteilt waren – von Gruppe I (Schwerarbeiter) mit den größten Zuteilungen bis Gruppe V (Vierstündige) mit den geringsten Zuteilungsmengen. Dazu musste die Berliner Verwaltung aber erst alle 2,5 Millionen Einwohner neu erfassen, da die alte Einwohnerkartei aufgrund von Kriegseinwirkungen nicht mehr zur Verfügung stand.

Weit gravierender waren jedoch die Probleme beim Transport. Zahlreiche Straßen und Brücken waren zerstört oder blockiert, ebenso die meisten Schienenverbin-

Ein Ort für gesellschaftliche Debatten

Neben seiner Funktion als politisches Entscheidungszentrum öffnet sich das Rote Rathaus seit dem Amtsantritt von Michael Müller auch verstärkt für gesellschaftliche Diskussionen, denen es als öffentlich-rechtliches Forum dient. So hat der Regierende Bürgermeister im Oktober 2015 an seinem Amtssitz die Veranstaltungsreihe »Rathaus Dialog« ins Leben, die sich zentralen Fragen der politischen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung Berlins und seiner Position als Hauptstadt in Deutschland und Europa widmet. Dabei handelt es sich um öffentliche Diskussionsveranstaltungen mit kompetenten Gesprächspartnern, die zwei- bis dreimal im Jahr zu unterschiedlichen Themen im Roten Rathaus stattfinden. Der erste Rathaus-Dialog ging am 6. Oktober 2015 unter dem Titel »25 Jahre Einheit, 4 Regierende Bürgermeister, 4 Städte im Festaal des Roten Rathauses über die Bühne. Drei ehemalige und die amtierende Regierende Bürgermeister – Eberhard Diegel, Walter Mommsen, Klaus Wowernitz und Michael Müller – warfen gemeinsam einen Blick zurück auf 25 Jahre wieder vereinigte Berlin und diskutierten vor dem Hintergrund der gewaltigen Veränderungen seit 1990 vertiefend über die Chancen und Herausforderungen Berlins in den kommenden Jahren und Jahrzehnten.

Weitere Rathaus-Dialoge befassen sich unter anderem mit den Herausforderungen für Metropolen in einer globalisierten Welt, mit der Zukunft der Kulturlandschaft Berlin, den Perspektiven des Berliner Zeitungsmarktes sowie mit dem Projekt eines Solidarischen Grundeinkommens.

Insgesamt erweist sich das Rote Rathaus am Beginn des 21. Jahrhunderts und rund 150 Jahre nach seiner Erhebung als herausgehobener Ort des politischen Handelns in der Mitte Berlins, der Entscheidungsforum für das Land Berlin und zugleich bürgerliches Forum für gesellschaftliche Debatten über Gegenwart und Zukunft der Stadt ist – ein Rathaus für eine selbstbewusste, demokratische Bürger-gesellschaft.



Blick in den wiederhergestellten Säulengang des Roten Rathauses.

Thomas Flemming ist 1957 geboren. Der promovierte Historiker ist Lehrbeauftragter an der Freien Universität Berlin und publiziert insbesondere zur Nachkriegsgeschichte und Geschichte Berlins.

Gernot Schaulinski, Jahrgang 1977, studierte Journalistik und Neuere Geschichte. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen und Kurator von Ausstellungsprojekten zu Zeitgeschichte und Stadtforschung.

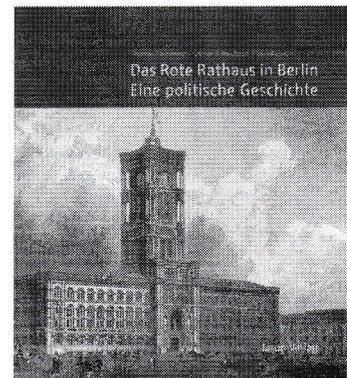
Bernd Ulrich, 1956 geboren, ist promovierter Historiker und Germanist. Seit 2003 arbeitet er als freier Autor für Rundfunk und Verlage und kuratiert zahlreiche Ausstellungen z. B. für das Deutsche Historische Museum.

Presseinformation

Thomas Flemming / Gernot Schaulinski / Bernd Ulrich
**DAS ROTE RATHAUS IN BERLIN –
EINE POLITISCHE GESCHICHTE**
Einzelveröffentlichung des Landesarchivs
Berlin in Verbindung mit der Historischen
Kommission zu Berlin e.V., hrsg. von Uwe Schaper
Broschur, 448 Seiten, 167 teils farbige Abbildungen
Format: 21 x 24 cm
€ 38,00
ISBN 978-3-89773-871-3
Erschienen im Dezember 2019

- **150 Jahre Rotes Rathaus**
- **Opulenter Text-Bild-Band zum Jubiläum**
- **Die bewegte Geschichte des Zentrums der Berliner Politik**

Jaron Verlag GmbH
Dorotheenstraße 37
10117 Berlin
Tel.: (030) 28 30 43 50
Fax: (030) 28 30 43 53
e-mail: info@jaron-verlag.de
Berliner Sparkasse
IBAN: DE30100500000063615509
BIC: BELADEBEXXX
Steuernummer: 30/364/30807



Am 6. Januar 1870 tagte die Berliner Stadtverordnetenversammlung erstmals im kurz zuvor fertiggestellten neuen Rathaus. Seit 150 Jahren prägt das Gebäude mit seiner markanten roten Backsteinfassade das Stadtbild. Es ist ein Ort der Geschichte und der Macht, das Zentrum der Berliner Stadtpolitik. Anlässlich des Jubiläums des imposanten Berliner Wahrzeichens, das 2020 feierlich begangen wird, begeben sich die Historiker Thomas Flemming, Gernot Schaulinski und Bernd Ulrich in dem Text-Bild-Band „Das Rote Rathaus in Berlin – Eine politische Geschichte“ auf die Spuren seiner wechselvollen Geschichte. In neun Kapiteln beleuchten die Autoren die politische, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung der heutigen Bundeshauptstadt und ihres Rathauses: vom Aufstieg der Wirtschaftsregion Deutschlands im Kaiserreich über das Schicksal Berlins im Ersten und Zweiten Weltkrieg bis zum politischen Neuanfang nach der Wiedervereinigung 1989/90. Spannend und informativ bietet das Werk einen hervorragenden Überblick über die Geschichte des Roten Rathauses und der Stadt Berlin von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Dr. Thomas Flemming ist Lehrbeauftragter an der Freien Universität Berlin. Der Historiker publiziert insbesondere zur Nachkriegsgeschichte und Geschichte Berlins. **Gernot Schaulinski** studierte Journalistik und Neuere Geschichte. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen und Kurator von Ausstellungsprojekten zu Zeitgeschichte und Stadtforschung. Der Historiker und Germanist **Dr. Bernd Ulrich** arbeitet als freier Autor für Rundfunk und Verlage und kuratiert zahlreiche Ausstellungen.

Weitere Informationen gibt unsere Presseabteilung. Tel.: 030/28304350 / Mail: presse@jaron-verlag.de

Wir weisen darauf hin, dass wir Presseexemplare ausschließlich auf der Grundlage der Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen zur Verfügung stellen.